

Dagmar Burkhart
(Berlin)

BULGARISCHE RÄTSEL UND SPRICHWÖRTER
(Ein Vergleich zweier Kurzformen der Volksdichtung)

Gegenstand meiner vergleichenden Betrachtung sind die bulgarischen Rätsel (*gatanki*) und Sprichwörter (*poslovici*), also zwei Kurzformen der Volksdichtung. Ich spreche bewußt von Kurzformen (und verwende damit einen neutralen Ausdruck, der nur den Textumfang betrifft), und nicht von „einfachen Formen“, wie André JOLLES es 1929 in seinem gleichnamigen, furoremachenden Buch getan hat. „Einfach“ hat zu leicht den Beigeschmack des Simplen; gemeint ist hier jedoch das Gegenteil: komplexe Sachverhalte in fundamentale sprachliche Form gekleidet — das sind die Sprichwörter und Rätsel, auch die bulgarischen. Wo liegen nun außer der *Textkürze*, die sie mit Schnellsprechversen (*skoropogovorki*), Flüchen (*kletvi*), Segenssprüche (*blagoslovii*), Zauberformeln (*bajanija*) und anderen Genres teilen, sowie der anonym-mündlichen *Tradierung* weitere Ähnlichkeiten zwischen den bulgarischen Sprichwörtern und Rätseln? Sie liegen zunächst im *formalen* Bereich:

- Beide sind meist in rhythmisierter, nicht-prosaischer Sprache gehalten,
- beide verwenden — das Rätsel mehr als das Sprichwort — zu einem großen Teil eine bildhaft metaphorische oder (seltener) metonymische Ausdrucksweise (Tropen), und
- beide zeigen eine Vorliebe für rhetorische Figuren (v.a. Reim, Alliteration und Parallelismus), die die Memorierbarkeit erleichtern.

Sie sind, kurz gesagt, poetische Miniaturen.

Beispiele (aus *Bälgarsko narodno tvorčestvo*, Bd. 12, 1963, Hrsg. Cv. MINKOV; R = Rätsel, S = Sprichwort):

R *Deset brakja se bija, ta ne možoa da si nadvija (prästite na ræcete = die zehn Finger; BNT, 527)*

Sinja panica, pälna pčenica (nebeto i zvezdite = Sternenhimmel; BNT, 505)

S *Pej dava, za kavga (BNT, 344)*

Pek da pekne, če da vrekne (BNT, 344).

Sprichwörter und Rätsel stellen beide sprachliche *Klischees* dar, also verbal festgelegte Phraseologismen, für die — wie G.L. PERMJAKOV (Ot pogovorki do skazki, Moskau 1970, S. 106) bemerkt hat — eine „lexikalische und syntaktische Klischierung/Klischiertheit des Textes“ (Übers. von mir, D.B.) charakteristisch ist.

Gemeinsam ist den Rätselfragen und Sprichwörtern ferner, daß sich beide aus einem oder mehr *deskriptiven Elementen* konstituieren. Das sog. deskriptive Element besteht aus einem topic (Thema) und einem comment (Rhema), wobei — laut A. DUNDES / R. GEORGES (vgl. Ch.T. SCOTT, On Defining the Riddle: The Problem of a Structural Unit, in: Genre, Bd. 2, 1969, S. 129—142, hier: 133) — gilt: „The *topic* is the apparent referent... The *comment* is an assertion about the topic, usually concerning the form, function, or action of the topic“ (Toward a Structural Definition of the Riddle, in: Journal of American Folklore, Bd. 76, 1963, S. 113).

Beispiele für 1 deskriptives Element:

S *Imotät // um ražda* (BNT, 202)

R *Puna kaca // sitni jajca* (BNT, 524; Lösung: *ustata i zäbite* = Mund und Zähne)

Beispiele für 2 deskriptive Elemente:

S *Bjal // mäj, /// čer // läž* (BNT, 91)

R *Tebe // gledam, /// mene // vidim* (BNT, 550; Lösung: *ogledaloto* = der Spiegel).

Da für beide Genres die Konstituierung aus mindestens *einem* deskriptiven Element charakteristisch ist, kann die topic-comment-Bestimmung, wie GEORGES und DUNDES dies fälschlich getan haben (vgl. zit. bei SCOTT, 132 f.: „a folk riddle is a traditional verbal expression which contains one or more-descriptive elements, a pair of which may be in opposition: the referent of the elements is to be guessed“, GEORGES/DUNDES 1963, 37; „proverbs are traditional expressions in which there is a topic and a comment. The simplest form of the proverb would thus be ‚Money talks‘“, DUNDES, Trends in Content Analysis: A Review Article, in: Midwest Folklore, Bd. 12, 1962, S. 37), nicht zur jeweiligen Definition von S und R bzw. zur Genre-Distinktion benutzt werden. Es muß vielmehr, wenn es um Abgrenzung oder Differenzierung geht, gefragt werden: „Welches (offensichtliche, formale) Charakteristikum oder welche Menge von Charakteristika unterscheidet eine bestimmte Klasse von Dis-

kursen von einer anderen?“ (SCOTT, 131; Übersetzung D.B.). PERMJAKOV (1970, 122 f.) bewegt sich völlig auf der Ausdrucksebene, wenn er die sprachlichen Klischees des „parömiologischen Fundus“ in phrastische Parömien und super-phraseologische Parömien sowie Zwischenformen (Wellerismen = „sagte“-Sprichwörter) einteilt. S gehören bei ihm als abgeschlossene Sätze (: Redensarten = unabgeschlossene) zu den phrastischen, und R als Dialoge von Frage und Antwort (: monologische Szenen = ein-momentige Anekdoten, kurze Possen etc.) zu den super-phraseologischen Formen (vgl. auch: K voprosu o strukture paremiologičeskogo fonda, in: I.S. BRAGINSKIJ u.a., Tipologičeskie issledovanija po fol'kloru, Moskau 1975, 247—274, hier: 264).

Es zeigt sich, daß wir — auch im Falle der (bulgarischen) S und R — ohne Einbeziehung des *funktionalen Aspekts* bzw. der pragmatischen Dimension nicht weiterkommen. Es befriedigt allerdings nicht, wie R. ABRAHAMS (in seinem Aufsatz: The Complex Relations of Simple Forms, in: Genre, Bd. 2, 1969, S. 112) es getan hat, die S den „Konversations-Genres“ und die R den „Spiel-Genres“ zuzuordnen und damit die unterschiedliche Kommunikationssituation lediglich anzudeuten.

Tatsache ist, daß es sich bei den bulgarischen R und S um zwei einander entgegengesetzte Sprachfunktionen handelt, die ich

- im Falle des R als *Spezifizierung* und
- im Falle des S als *Generalisierung* bezeichnen möchte.

Beispiele:

R *Fuči, eči, klone kārši, prach podiga, sābarja te, a go ne viždaš* (BNT, 41; Lösung: *vjatūr* = Wind)

formal: $\exists x A x \wedge B x \wedge C x \wedge D x \wedge E x \wedge \neg F x$ ($x = vjatūr$)

wobei \exists = Existenzquantor (es gibt ein x derart, daß ...
oder: es gilt für mindestens ein x , daß ...)

und A bis F = Prädikate (A = fuči, B = eči etc.).

S *Kuče, koeto lae, to ne chape* (N. IKONOMOV, Balkanska narodna mādrost, Sofia 1968, 19, Nr. 1125)

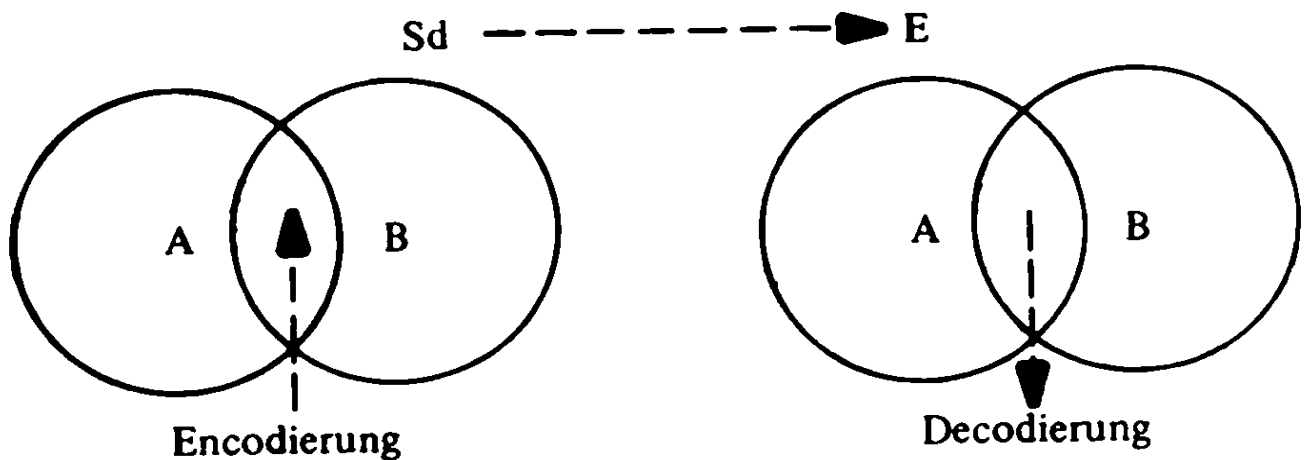
formal: $\forall x A'x \rightarrow (B'x \rightarrow \neg C'x)$

wobei \forall = Allquantor, Generalisierung (für alle x gilt, daß ...)
 \neg = Negation

A'-C' = Prädikate (A' = kuče, B' = lae, D' = chape).

Grundlegende Unterschiede zeigen sich auch in dem *semiotischen* Faktum, daß beim SPRICHWORT (als ein Zeichen-Ausdruck — für eine soziale Situation oder Beziehung verstanden) die Ausdrucks-Inhalts-Relation (Signifikant — Signifikat), im Text encodiert, vom Sender (Sd) gesendet und vom Empfänger (E) decodiert und (im Idealfall von gelungener Kommunikation) richtig gedeutet, d.h. verstanden, wird.

Modell:



Beispiel:

Jabalkata ne pada daleč ot dānera si (BNT, 500)

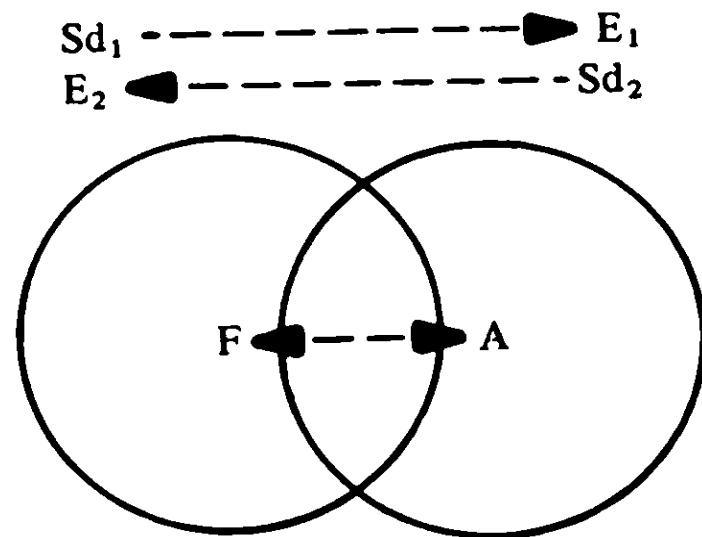
A = S-Ausdruck (Dāner \underline{R} jabalka, wobei \underline{R} = Relation)

B = S-Inhalt (eventuell: majka \underline{R} dāšterja, vgl. das unmetaphorische S *Kakvato majkata, takāva i dāšterjata*).

formal: $A \cap B$ (= Schnittmenge, Menge gemeinsamer Merkmale, hier: genetische Nähe, Ähnlichkeit auf Grund von Abstammung).

Beim RÄTSEL (als ein Zeichen-Ausdruck für einen bestimmten semantischen Inhalt oder dessen Referenten verstanden) ist im Gegensatz zum Sprichwort die Lösung nicht im R-Frage-Text selbst formuliert, sondern macht eine Antwort (d.h. eine Lösung der durch die Frage aufgebauten Spannung) erforderlich. Die Zeichenrelation von Ausdruck \leftrightarrow Inhalt (= Signifikant \underline{R} Signifikat) ist also über Frage und Antwort (F \leftrightarrow A) hin dialogisch entfaltet.

Modell:



Beispiel:

Bez snaga i bez krila, ot nego po-bärzo nema (vremeto = die Zeit; BNT, 508).

F = R-Ausdruck

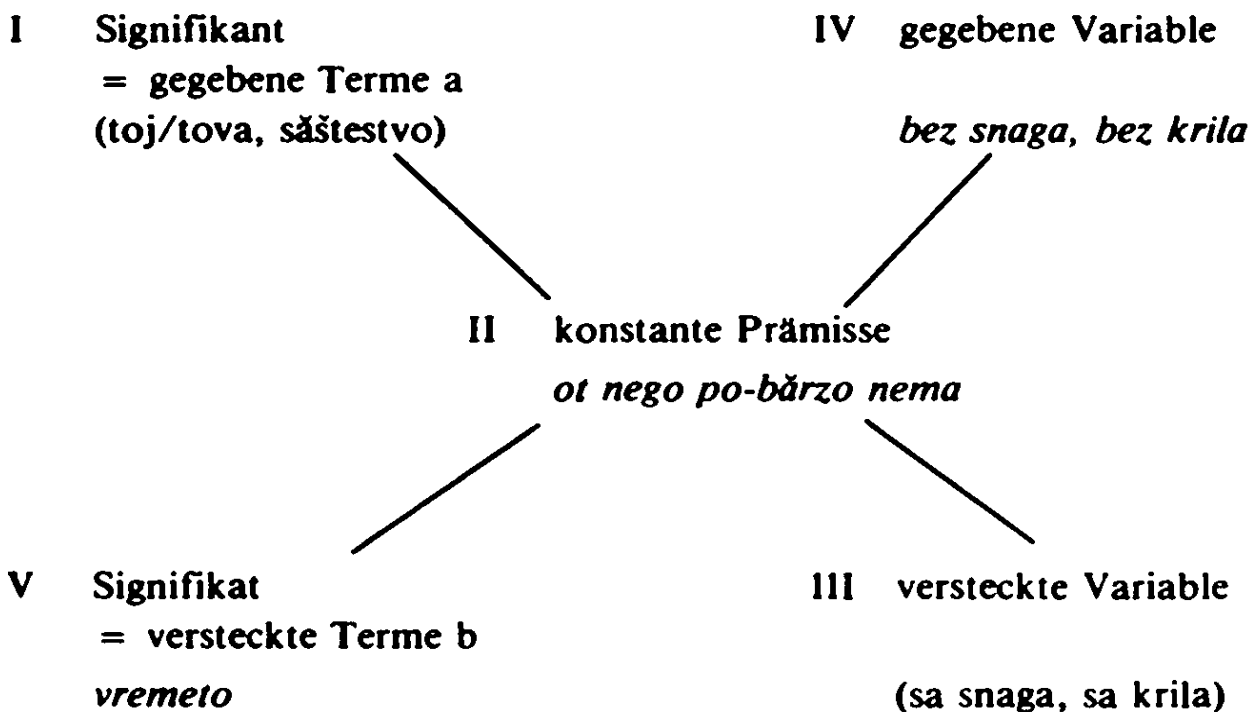
A = R-Inhalt (= Lösung *vremeto*)

formal: $F \cap A$ (= Schnittmenge, Menge gemeinsamer Merkmale, hier: maximale Schnelligkeit).

Es handelt sich um eine Äquivalenzrelation zwischen zwei Termen a und b, die durch eine gemeinsame Funktion x hergestellt wird:

$$F_x a = f_x b.$$

In einem Diagramm (abgewandelt und korrigiert nach Elli KÖNGÄS-MARANDA: *The Logic of Riddles*, in: *Structural Analysis of Oral Traditions*, Philadelphia 1971, 216) läßt sich der Sachverhalt so darstellen:



(wobei R-Ausdruck = {I, II, IV}; R-Inhalt = {V} und $x = F \cap A = \{II\}$).

Trotz der bisher genannten Unterschiede stehen sich die beiden Genres der bulgarischen Volksdichtung immerhin so nahe, daß sowohl im S als auch im R teilweise auf gleiche Sprachklischees zurückgegriffen wird. Darauf hat u.a. Linda SADNIK in ihren Südosteuropäischen Rätselstudien (1953) hingewiesen und eine Reihe von Beispielen angeführt, wo S und R mit deckungsgleichen Bildern arbeiten:

- 1) S *Edin sviri, a drug igrae* (SADNIK, 108) oder
Kako ti djado sviri, tako i igraj! (ebda.)
R *Smok sviri na visoka planina, kärstata gora igrae* (96)
(Lösung: *vjatär* = Wind).
- 2) S *Deto Gospod bie s grad, ti udri s kamänje* (137)
R *Pu se pule beli kamačeta* (102; Lösung: *grad* = Hagel).
- 3) S *Deto stäpi, treva ne nikne* (155), vgl. das serbokroat.
S *Kud turski kon hodi, trava ne rodi* (ebda.)
R *Červen bivol, deto leži, treva ne nikne* (147) oder
Imaše eden dedo, kai k'e sedne, trava ne nikne (ebda.);
(Lösung: *ogän* = Feuer, Feuerstätte).

Bei der skizzierten Nähe beider Kurzformen der bulgarischen Volksdichtung nimmt es nicht Wunder, daß R in den S-Fundus übergehen können und umgekehrt. Als ein Beispiel (vgl. MINKOV, 43) möchte ich den Text

Malko gǎrnence, sladko varivce (BNT, 247)

anführen. Als R gebraucht, erfordert er die (das Designat bezeichnende) Antwort *lešnik* = Haselnuß, als S — ohne diese Lösung verwendet — entspricht er in etwa dem deutschen S *Klein, aber fein* und kann auf entsprechende Situationen oder Sachverhalte in der Kommunikation zeichenhaft angewendet werden.

Abschließend möchte ich den serbischen Folkloristen M.S. LALEVIĆ zitieren, der — wie ich meine — beide Genres in einer treffenden, ja geistreichen Formulierung so charakterisiert hat:

„Das Sprichwort hat einen übertragenen Sinn, das Rätsel einen verborgenen. Sprichwörter deutet man, Rätsel löst man... Das Sprichwort verlangt keine Antwort; das Rätsel hat ohne Antwort keinen Wert. Beim Sprichwort denkt man an das, was in ihm steckt; beim Rätsel suchen wir das, was hinter ihm versteckt ist... Im Sprichwort wird eine komplexe Erfahrung und Lebensregel zusammengefaßt; in den Rätseln tritt uns ein Spiel mit Worten ..., eine Leichtigkeit ohne irgendwelche Befassung mit den Problemen des Lebens entgegen... Sprichwörter sind Philosophie, Rätsel Phantasie“ (O našoj narodnoj prozi, in: Književni sever, X, 1934, 7—8, 187—188; Übersetzung D.B.).